Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 55 (1922-1923)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LV. Jahrgang ▫ 25. November 1922 N° 35 LVe année ▫ 25 novembre 1922

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Erscheint jeden Samstag

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Supplément mensuel: „Partie Pratique"

Paraît chaque samedi

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Schulweg 11.
Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern, Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts. Reklamen Fr. 1.—.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Aus dem pädagogischen Deutschland der Gegenwart. — Lehrplankommission des Bernischen Mittellehrervereins. — † Armin Leuenberger. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Briefkasten. — Commentaires relatifs au nouveau Plan d'études de l'enseignement du Calcul. — Luis Huerta, un bel exemple d'énergie. — † David Simon. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat. — Bücherbesprechungen.

☛ Wegen dem Konflikt im Buchdruckgewerbe kann der Zeitpunkt des Erscheinens der nächsten Nummer nicht genau vorausgesagt werden.

ooooooo VEREINSCHRONIK ooooooo

Sektion Schwarzenburg. *Synode* Donnerstag den 30. November, nachmittags 1 Uhr, im neuen Schulhause zu Schwarzenburg. *Traktanden:* 1. Streiflichter aus der bern. Schulgeschichte (Zentralsekretär Graf). 2. Mutationen. 3. Mitteilungen und Besprechungen. Erscheint pünktlich und zahlreich. *Der Vorstand.*

Biel. *Bezirksversammlung der bern. Lehrerversicherungskasse* Donnerstag den 30. November, nachmittags 4½ Uhr, in der Aula, Dufourstrasse. *Traktanden:* 1. Protokoll. 2. Neuwahl des Bezirksvorstehers, eventuell dessen Stellvertreters. 3. Varia.

Bienne. *Assemblée de district de la Caisse d'assurance des Instituteurs bernois,* jeudi, 30 novembre, à 4½ heures de l'après-midi, à l'Aula du collège de la rue Dufour. *Tractanda:* 1° Procès-verbal. 2° Réélection du président de district, éventuellement de son remplaçant. 3° Divers.

Sektion Büren des B. L. V. *Konferenz in Pieterlen* Donnerstag den 30. November, nachmittags 2 Uhr, im Klösterli. *Traktanden:* 1. Neuaufnahmen. 2. Schulblattangelegenheit. 3. Verschiedenes. 4. *Jubiläumsfeier* zu Ehren von drei Mitgliedern mit 50jährigem Schuldienst. Volksliederbuch für gemischten Chor I. Teil gefl. mitbringen. Nrn. 3, 19, 39 und 52 studieren! Nebst den bereits zugesagten musikalischen Produktionen sind weitere bestens willkommen. Erscheinen Ehrensache. *Der Vorstand.*

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg. *Versammlung* Donnerstag den 30. November, nachmittags 2 Uhr, im Primarschulhaus Herzogenbuchsee. 1. Vortrag von Herrn Dr. Hugi: Dante, II. Teil. 2. Neuaufnahme eines Mitgliedes. 3. Wahl einer Sekretärin. 4. Unvorhergesehenes. 5. Unliebsames. Nachher eventuell gemütliche Vereinigung. *Der Vorstand.*

Sektion Laupen des B. L. V. *Sektionsversammlung* Donnerstag den 30. November, 13 Uhr, im Schulhaus Laupen. *Traktanden:* 1. Mutationen. 2. Schulblattfrage. 3. Referat von Herrn Dr. Kleinert, Neuenegg: Die Grundgedanken der Relativitätstheorie Einsteins. 4. Fortbildungskurs. 5. Varia.

Sektion Aarwangen des B. L. V. *Versammlung* Donnerstag den 30. November, 13½ Uhr, im Gasthof z. Löwen in Langenthal. Verhandlungen: 1. Geschäftliches. 2. Stellungnahme zu den Forderungen der Kirchensynode (Kreis Oberaargau) betreffend den Religionsunterricht in der Schule. Die HH. Pfarrer Gerber, Kasser und Barth werden als Referenten und Diskussionsredner anwesend sein. Zu dieser Tagung erwarten wir vollzähligen Aufmarsch. *Der Vorstand.*

Schweizerische Pädagogische Gesellschaft, Gruppe Thun. An folgenden Nachmittagen um 5 Uhr wird die Lektüre des Buches «J. Kühnel: Moderner Anschauungsunterricht» fortgesetzt: 29. November, 8. und 20. Dezember. Daran anschliessend Fortsetzung der Berichte über die Schulbesuche in Leipzig. Ort: Pestal.-Schulhaus in Thun.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. *Nächste Uebung* Freitag den 24. November, nachmittags *punkt 5 Uhr,* in der Spitalacker-Turnhalle.

Lehrergesangverein Bern. *Probe* Samstag den 25. November, nachmittags 4 Uhr, in der Aula des städt. Gymnasiums. Der Vorstand erwartet pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. *Wiederbeginn der Uebungen* (so viel wie möglich in 14tägigem Turnus) Dienstag den 28. November, abends 5 Uhr, im Hotel Guggisberg. Neue Mitglieder herzlich willkommen! Vollzähligen und pünktlichen Aufmarsch erwartet

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Emmental. *Besprechung* Dienstag den 28. dies, nachmittags 4¼ Uhr, in der Kaffeestube Niklaus am Kirchbühl in Burgdorf.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. *Nächste Uebung* Mittwoch 29. November, nachmittags 2½ Uhr, im « Des Alpes » Spiez. *Der Vorstand.*

Porrentruy. *Chœur mixte.* Répétition générale le jeudi 30 novembre, à 2½ heures, au Faucon. Tractanda: 1° Répétition de chœurs. 2° Discuter un concert éventuel. 3° Renouvellement du comité. Cette importante réunion demande la présence de tous les sociétaires.

Le comité.

Aus dem pädagogischen Deutschland der Gegenwart.

II. Vom Werden der neuen höhern Schule und der neuen Lehrerbildung.

Aus der fast allzu reichen Fülle der organisatorischen Reformvorschläge hat der junge Volksstaat bisher nur einen ernsthaft zu verwirklichen gesucht: die Aufbauschule. Diese setzt auf das siebente Volksschuljahr eine sechsjährige höhere Schule. Ihr können also Eltern ihr intellektuell begabtes Kind zuführen, wenn sie es möglichst lange in der Volksschule lassen oder (in Orten ohne eigene höhere Lehranstalt) nicht vorzeitig aus dem Elternhause weggeben wollen, wenn die Begabung des Kindes erst spät erkannt wird oder der Eintritt in die höhere Bildungsbahn aus geldlichen Gründen um einige Jahre hinausgeschoben werden muss.

Preussen hat Ostern 1922 mit der Gründung von 50 Aufbauschulen begonnen, Sachsen mit 5, indem man in bisherigen Lehrerseminarien die unterste Klasse zur ersten Aufbauklasse machte. Wenn somit auch die Aufbauschulen zunächst in Seminargebäuden untergebracht sind, so sind sie doch keineswegs Lehrerbildungsanstalten. Sie geben vielmehr Allgemeinbildung und sollen zur Reife- (Maturitäts-) Prüfung führen wie jede andere höhere Schule auch; und wenn nicht nach der Summe der Kenntnisse, so doch nach der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit werden sie mindestens die gleichen Anforderungen stellen wie etwa Oberrealschulen. Nur Schüler von ausgesprochener Begabung, mit gesammelter Kraft, mit festem Bildungswillen und widerstandsfähiger Gesundheit werden in möglichst wenig verwirrender Umgebung binnen sechs Jahren eine den neunstufigen Anstalten gleichwertige Bildung erreichen. Die Schülerauslese darf dann freilich nicht mehr bloss auf Grund der üblichen Aufnahmeprüfungen erfolgen, sondern muss eine Testprüfung und ein psychologisches Schülerbild, gegeben vom bisherigen Klassenlehrer, mit verwerten.

Kreise, denen die Zustimmung zur Aufbauschule erst mühsam abgerungen werden musste, möchten ihren Aktionsradius verkleinern, sie zu einer Sammelstelle der fähigsten Köpfe nur ländlicher Bezirke machen. Diese Aufgabe, geistig tüchtigen jungen Menschen aus kleinen Orten Aufstiegsmöglichkeiten zu verschaffen, ist gewiss hoch und schön, doch die Aufbauschule will mehr leisten: Sie will auch in den grossen Städten diejenigen überragend begabten Kinder sammeln, die sich in den ersten Schuljahren langsam entwickelt haben, deren Eignung erst später erkannt wird, die aus wirtschaftlichen Ursachen den ersten Anschluss verpasst haben. Sie ist darüber hinaus ein Versuch, die gemeinsame Grundschule zu verlängern und geradlinig fortzusetzen, die höhere Schule aber zu verkürzen, der Versuch auch, die Berufsentscheidung in eine Zeit zu verlegen, wo sie grösseren Erfolg verspricht. Sie ist ein wichtiger Schritt zu der wahrhaftigen Einheitsschule, wie sie dem Deutschen Lehrerverein unter der Führung von Tews vorschwebt, und berufen, dereinst im Gefüge des deutschen Einheitsschulbaus wenn nicht die höchste Kuppel, so doch den Hauptteil wölbend zu umschliessen.

Die recht durchgeführte Aufbauschule wird sich dagegen zu wahren wissen, die Hochschulreife durch geistigen Drill und hastiges Durchpeitschen der Stoffe zu erpressen. Der Vorschlag der preussischen Denkschrift, der für Oberprima 36 Pflicht- und 7 Wahlstunden angibt, muss entschieden fallen. Gleich der Grundschule wird die Aufbauschule mehr dem Kraftziel zustreben, auf Lückenlosigkeit und Systematik des Stoffes verzichten, dagegen besonders wichtige und ergiebige Arbeitseinheiten in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit stellen und aus ihnen höchste Auffassungs- und Urteilsfähigkeit heranbilden. Der Unterricht dürfte meist die Form der Arbeitsgemeinschaft annehmen und « inselartig » vorwärtsschreiten, so wie das organische Leben von gewissen Siedelungskernen aus Besitz von weiten Gebieten ergreift. Der Hauptwert ist auf die Problemstellung zu legen, auf das Erfassen grosser Zusammenhänge, wobei streng wissenschaftliche Einzelarbeit durchaus zu ihrem Rechte kommen kann. Auch in diesem Sinne ist die Aufbauschule ein Versuch.

Die vorliegenden Lehrplanentwürfe nähern sich dem neuen Typus der Deutschen Oberschule, von dem noch zu sprechen sein wird, während man die Anwendung der organisatorischen Reform auf humanistische und reale Gymnasien in den massgebenden Kreisen streng ablehnt: eine Verengung des Versuchs, der ihn neben manchen anderen misslichen Umständen erschwert und das Gelingen dieser kulturpolitischen Tat von vornherein beeinträchtigen kann.

Der Reichsschulausschuss, das ist die Vertretung der Unterrichtsministerien aller Länder, hat sich für die versuchsweise Zulassung der Aufbauschule warm eingesetzt. Der Reichsschulbei-

rat* hat das werdende Neue schon reichlich eingeschränkt und aus seiner Skepsis ihm gegenüber kein Hehl gemacht. Er dürfte dem Schulreformwagen wenig Vorspanndienste leisten, ihm eher in die Speichen fallen. Ihn bekümmert offenbar nicht die grosse Zahl der Bildungsenterbten, die später voll Groll beiseite stehen oder häufiger noch durch unsoziale Handlungen dem Gemeinwohl entgegenarbeiten.

Die Hebung und Durchbildung grösserer Volksschichten dürfte auch der Aufbauschule schwer gelingen, wenn nicht Art. 146, 3. Abs., der Reichsverfassung erfüllt wird: « Für den Zugang Minderbemittelter zu den mittleren und höheren Schulen sind durch Reich, Länder und Gemeinden öffentliche Mittel bereitzustellen, insbesondere Erziehungsbeihilfen für die Eltern von Kindern, die zur Ausbildung auf mittleren und höheren Schulen für geeignet erachtet werden, bis zur Beendigung der Ausbildung. » Staat und Gemeinde sind heute weniger als je in der Lage, dieser Verfassungsbestimmung Wirklichkeit zu verleihen, obwohl in ihr keineswegs eine Begünstigung minderbemittelter Volkskreise oder eine Vergeudung öffentlicher Mittel zu erblicken ist, vielmehr die Erkenntnis, dass höhere Schulen für alle Begabten werbende Anlagen sind, die eine demokratische Volksgemeinschaft lebensnotwendig braucht.

Die zweite schon angeführte neue Schulform sei gekennzeichnet nach der vom preussischen Unterrichtsminister im Landtag eingebrachten Denkschrift: « Die Idee der Deutschen Oberschule, in der Seele grosser Denker, Forscher und Erzieher unserer deutschen Vergangenheit geboren, ist zuerst in den Tagen der Siegeshoffnung, dann verstärkt in den Tagen des Zusammenbruchs so erstarkt, dass die Errichtung Deutscher Oberschulen eine kulturpolitische Notwendigkeit geworden ist. Rudolf Hildebrand, der diese Idee am tiefsten durchdacht und am klarsten ausgesprochen hat, erkannte darin das grosse Lebensgesetz der Völker, dass diese sich selbst wieder suchen, wenn sie sich erneuern wollen. Gegenüber der Herabwürdigung der deutschen Kultur durch unsere Feinde während des Krieges, in Abwehr gegen die Kulturpropaganda fremder Völker in unseren Grenzgebieten, im Gefühl der Kulturgemeinschaft mit den Deutschen in den verlorenen Ländern und im Auslande, schliesslich in bewusster Ablehnung der Ansicht, unsere Kultur sei bereits zur Zivilisation erstarrt und habe ihre innere Beseelung verloren, ist der Glaube an die Bildungskraft und die Lebendigkeit der deutschen Kultur in bedeutsamen Volksschichten so stark geworden, dass er seine Auswirkung in einer besonderen Form der höheren Schule zu fordern berechtigt ist. — Ihre Sonderart gestattet der Deutschen Oberschule, mehr als die anderen Schulen es tun können, sich als natürliche Fortsetzung der Volksschule zu betrachten. »

Weniger schwungvoll: Die zum Besuche der Universität nötige Bildungshöhe kann auch erreicht werden in einer neunstufigen Anstalt, wo das Fremdsprachliche zugunsten des deutschen Bildungsgutes und der deutschen Kulturarbeit, zugunsten der Gegenwart auch, in den Hintergrund tritt, ohne dass natürlich die historisch gewordenen Beziehungen zu fremdem Kulturgut ausser acht gelassen werden. Die Deutsche Oberschule soll alle die Begabungen — künstlerische und technische namentlich — zu ihrem Rechte kommen lassen, die auf den heutigen höheren Schulen mit ihrem Sprachenprivileg vernachlässigt werden. Sie soll nicht dem alten Humanismus, überhaupt nicht dem Philologismus gehören, sondern einer Staats-, Gesellschafts- und Gemeinschaftsgesinnung, die im Heute und in der Heimat wurzelt und damit die pädagogischen Elementargesetze auch für die mehr als Vierzehnjährigen zu Ehren bringt. Dazu ein Satz aus dem « Hamburger Lehrplanentwurf für das Deutsche Gymnasium »: « Die Deutschkunde umfasst die Fächer Deutsch, Geschichte, Bürgerkunde, Religionskunde, Kunstgeschichte und Philosophie. Ihre Aufgabe ist es, die Jugend zum Verständnis und damit zur Liebe und Verehrung für die unsere Volkseinheit begründenden eigenen Werte zu erziehen, indem sie diese Eigenwerte zeigt, bald in Sprache, Schrifttum und Kunst; bald in Sitte, Weltanschauung und Recht; bald in Stammesart, Volksart und Staat; bald in Landschaft, Wirtschaft und Wohnung. »

Das Preussische Unterrichtsministerium betont in seiner « Denkschrift über die grundständige Deutsche Oberschule », dass diese für die Entwicklung ihrer Sonderart nur *einer* ausgiebig betriebenen Fremdsprache bedarf; für die zweite erscheint Wahlfreiheit und Verlegung an die Peripherie des Lehrplanes erwünscht. Ob man sich dabei für Latein oder Englisch, für Spanisch oder Polnisch entscheidet, wird von den einst zu wählenden Studienfächern und von den regionalen Bedürfnissen abhängen. Schüler, die bei der Erlernung einer zweiten Fremdsprache einen bestimmten Antrieb und ein bestimmtes Ziel haben, werden auch bei geringer Stundenzahl sich eine ausreichende Sprachbildung erwerben.

Interessant ist der bisherige Entwicklungsgang der deutschen Schultypen: zwei alte, eine moderne Sprache (Gymnasium); eine alte, zwei moderne (Realgymnasium); eine alte, eine moderne (Lehrerseminar); keine alte, zwei moderne (Oberrealschule); eine moderne und voraussichtlich fakultativ eine alte (Deutsche Oberschule). Wird dereinst die Problemstellung heissen: Ist *ohne* Fremdsprache, lediglich mit geeigneter Auswertung der Muttersprache, eine vollwertige höhere Bildung zu erzielen? Heute wird es noch glatt verneint — wie vor hundert Jahren hinsichtlich der modernen Fremdsprachen!

* Er soll « die wertvolle Sachkunde und Mitarbeit berufener Persönlichkeiten, die ausserhalb der Regierungen stehen, sichern und aus einer nicht zu grossen Zahl hervorragender Pädagogen bestehen, die von Zeit zu Zeit vom Reichsministerium des Innern zur Vorbereitung und Begutachtung gesetzgeberischer Pläne einberufen werden. »

Der Verband der Deutschen Hochschulen hat im Frühjahr 1922 freilich den Reformplänen einen schweren Schlag versetzt durch ein den zuständigen Landesbehörden unterbreitetes Gutachten, in dem er vor einschneidenden Umgestaltungen warnt, und die Deutsche Oberschule, die nicht gründlich, obligatorisch eine alte und eine neue Fremdsprache treiben will, als unzureichende Grundlage für das Hochschulstudium erklärt. Weil das alte humanistische Gymnasium schwer um sein Dasein ringt, fordern die Hochschulprofessoren als eine unbedingte Notwendigkeit, eine genügende Anzahl dieser Anstalten in allen Teilen des Reiches zu sichern. Man erwartet von ihnen weit mehr « Schulung des wissenschaftlichen Denkens » als von irgendwelchen aufsteigenden Schulformen und lehnt diese (siehe Gutachten der Universität Leipzig) auch deshalb ab, weil sie zu viel « Anpassung an Lieblingswünsche der Zeit » verraten. (Obwohl schon Herder, Goethe, Fichte, Schleiermacher das Prinzip der Deutschen Oberschule vertreten haben!) Es ist hier nicht der Ort, die Missverständnisse und Irrtümer aufzuhellen, die jenen Gutachten zugrunde liegen; die Frage aber drängt sich auf: Ist die deutsche Kultur wirklich so gehaltlos und innerlich arm, dass an ihr der Geist nicht ausreichend zu schärfen ist, dass an ihr der Funke reiner Wahrheitsforschung und -Findung sich nicht entzünden kann? Gleichen jene Professoren mit ihrer technisch-gelehrten, anmassenden Terminologie nicht den alten Handwerkszünften, die einst ebenso verzweifelt um die vieljährige Lehrlingsausbildung kämpften wie heute das Gros der deutschen Dozenten um eine höhere Schule, die nur in der feststehenden Anzahl von Jahrgängen, durch traditionelle Lehrpensen allein zur « Reife » (d. h. zu einem bestimmten Stoffwissen) führen kann?

Das letzte Wort in der Sache ist jedenfalls noch nicht gesprochen. Wir sind überzeugt: Die Idee der neuen Schule und der Bildungseinheit unseres Volkes kann auch durch diesen Schlag philologischer Hochschulkreise nicht ertötet werden. Sie wird kräftig leben und weitertreiben bis zum endlichen Sieg. (Schluss folgt.)

Lehrplankommission des Bernischen Mittellehrervereins.

In Nr. 16 des Berner Schulblattes vom 16. Juli 1921 haben wir den ersten Entwurf einer Stundenverteilung veröffentlicht. Er ist in den Sektionsversammlungen diskutiert worden. Die uns übermittelten Anträge und Anregungen haben wir verwertet. Als Ergebnis unserer Beratungen publizieren wir heute den untenstehenden neuen Entwurf. Dabei kommen wir einem geäusserten Wunsche nach und stellen für zweiklassige Sekundarschulen, die unter schwierigen Verhältnissen arbeiten müssen, einen besondern Vorschlag auf.

Für die Lehrplankommission des B. M. V.:

A. Münch, Thun.

Stunden- (Lektionen-) Ordnung als Beigabe zum Lehrplan.

Entwurf vom 13. November 1922.

Schema A.

Fächer	Schuljahre 5 K	5 M	6 K	6 M	7 K	7 M	8 K	8 M	9 K	9 M	Bemerkungen
Deutsch	6	6	6	6	6	6	6	6	7*	7*	Progym. 6
Französisch	3	3	5	5	5	5	4-5	4-5	4-5	4-5	
Englisch									4	4	
Italienisch									4	4	
Latein							6	6	6	6	
Mathematik	5	5	5	5	6	6(4)	6	4*	6	4*	Progym. 6
Religion	2	2	2	2	2	2	1	1	—	—	
Geschichte	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
Geographie	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
Naturkunde	2	2	2	2	2	2	3	2*	3	2*	Progym. 3
Schreiben und Buchhaltung	2	2	2	2	1	1	2	2			
Freihandzeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
Linearzeichnen							2	—	2	—	
Handarbeit	2	4	2	4	2	4	2	4	2	4	
Hauswirtschaft								3		3	
Singen	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1	
Turnen	3	2	3	2	3	2	3	2	3	2	
Total	**33**	**34**	**35**	**36**	**35**	**36**	**36**	**36**	**32**	**33**	
Mit zweiter Fremdsprache									36	37	
Lateiner mit zweiter Fremdsprache aber ohne Linearzeichnen u. Buchhaltung, Mädchen ohne Handarbeit u. Hauswirtschaft, dafür Mathematik und Naturkunde wie Knaben							37	37	39	38	

Schema B.

Stundenordnung für zweiklassige Landsekundarschulen mit schwierigem Schulweg.

	Unterklasse (6 und 7) K	Unterklasse (6 und 7) M	Oberklasse (8 und 9) K	Oberklasse (8 und 9) M
Deutsch	6	6	6	6
Französisch	5	5	5	5
Englisch			4	4
Italienisch			4	4
Mathematik	5	5	6	4
Religion	2	2	1	1
Geographie	2	2	2	2
Geschichte	2	2	2	2
Naturkunde	2	2	3	2
Schreiben und Buchhaltung	2	2	1	1
Freihandzeichnen	2	2	2	2
Technischzeichnen			2	—
Handarbeit	2	4	2	4
Hauswirtschaft				3
Singen	2	2	1	1
Turnen	2	2	2	2
Total	**34**	**36**	**33**	**35**
Mit zweiter Fremdsprache			37	39

Bemerkungen zu den Stundenverteilungsvorschlägen.

1. *Die 45 Minuten-Lektion* gilt als Normallektion auch für Mädchenhandarbeit, für Religion, Geschichte, Geographie und Schreiben (Buchhaltung nicht). Ausnahmsweise dürfen auch verkürzte Lektionen zu 40 Minuten eingeschaltet werden.

2. *Beispiele für die Verteilung der Lektionen:*

Schema A für fünfklassige Schulen und Progymnasien.

Sommer. Untere Abteilungen (5. und 6.)
$6 \times 4 + 3 \times 2 + 1 \times 3$ event. $6 \times 4 + 4 \times 3 =$ 33–36 Stunden.
Obere Abteilungen (7., 8. und 9.)
$6 \times 5 + 3 \times 2$ oder $6 \times 5 + 3 \times 3 = 36$–39 Std.

Winter. Untere Abteilungen (5. und 6.) wie im Sommer.
Obere Abteilungen (7., 8. und 9.)
$6 \times 4 + 4 \times 3 = 36$ Std.

Schema B für zweiklassige Schulen mit schwierigem Schulweg.

Sommer. Obere Klasse $6 \times 5 + 2 \times 3 = 36$ Std.
Untere Klasse $6 \times 5 + 2 \times 3 = 36$ Std.

Winter. Obere Klasse $6 \times 4 + 4 \times 3 = 36$ Std.
Mädchen (Hauswirtschaft)
$6 \times 4 + 5 \times 3 = 39$ Std.
Untere Klasse $6 \times 4 + 4 \times 3 = 36$ Std.

3. *Zwei Nachmittage* sind für Knaben und Mädchen *frei* zu *halten,* auch im Winter; für Mädchen darf der eine mit Hauswirtschaft belegt werden.

4. In fünfklassigen Sekundarschulen können die Mädchen vom 7. Schuljahr an *von zwei Stunden Mathematik dispensiert* werden.

5. Eine *Vermehrung der Stundenzahl im Turnen* ist auch für die Mädchen anzustreben, eventuell soll ein Spiel- und Sportnachmittag eingeschaltet werden.

---

† Armin Leuenberger

Oberlehrer an der Länggassschule Bern.

Herr Armin Leuenberger wurde am 15. Juli 1862 in Melchnau als jüngstes Kind einer zahlreichen Familie geboren und starb am 24. Oktober 1922 im Sanatorium Sonn-Matt bei Luzern nach langer, schwerer Krankheit, treu geflegt von seiner Gattin und seinen Angehörigen.

Im Jahre 1878 trat er in das Staatsseminar Münchenbuchsee ein und wurde 1881 patentiert, um sofort in Affoltern i. E. seine Lehrtätigkeit aufzunehmen. Daselbst lernte er seine Lebensgefährtin Frl. Elise Kühni kennen, eine Tochter aus währschaftem Emmentaler-Bauernhause. Von 1883 bis 1887 wirkte er im sonnigen Ligerz am Bielersee, das ihm zeitlebens in schönster Erinnerung geblieben ist. 1887 wurde er nach Bern gewählt und seit 1902, also genau 20 Jahre, versah er das arbeitsreiche Amt eines Oberlehrers an der Länggassschule daselbst.

An seinem Grabe trauern als nächste Familienangehörige seine treubesorgte Gattin und fünf Kinder. Ein unheilbares Leiden, das sich vor zwei Jahren ankündigte, zwang den vielbeschäftigten Kollegen im letzten Frühling auf das Krankenlager, dann von Kur zu Kur im Tessin, in Pfäffers und zuletzt in der Sonn-Matt bei Luzern. Die treueste Pflege der Seinen und die Kunst der Aerzte konnten wohl Linderung der Leiden schaffen — ohne jedoch das Verhängnis aufzuhalten, das über ein schönes Familienleben, über eine grosse Schulgemeinde, über die Lehrerschaft von Stadt und Kanton die tiefen Schatten der Trauer legte.

Ein Kollege hat die Verdienste des Verstorbenen vor grosser Trauergemeinde wie folgt gewürdigt:

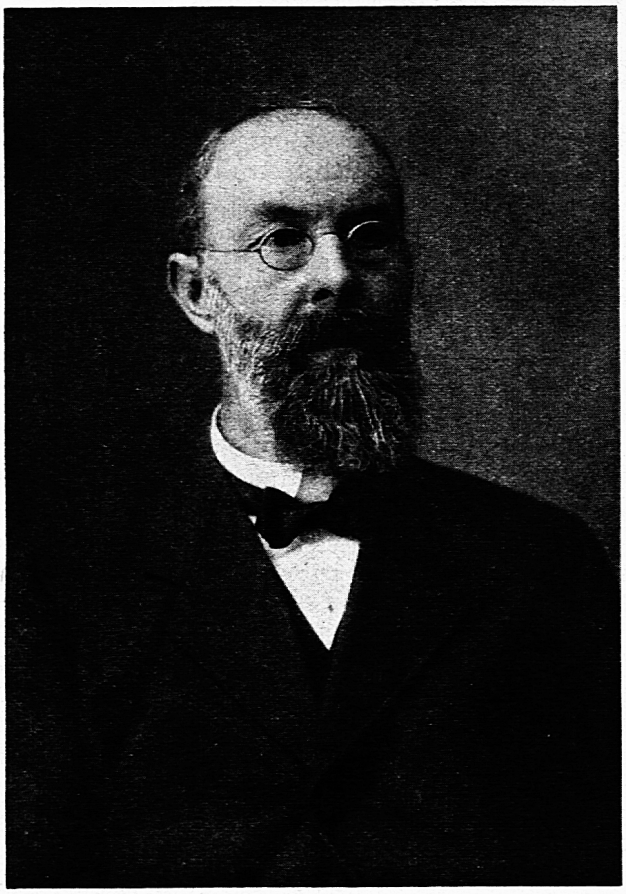
Im Namen der Lehrerschaft sei es mir gestattet, am Sarge unseres lieben Freundes und Kollegen Armin Leuenberger ein Wort des Abschiedes und des ehrenden Gedenkens zu sprechen.

Wir nehmen heute Abschied von einem treuen Arbeitsgefährten, der überall da, wo ihn das Leben hinstellte, Hervorragendes leistete, ein Vorbild von Arbeitsfreude und Berufstreue, von männlicher Gradheit und reichem Gemüte, das uns den Freund so lieb und wert machte und uns heute den Abschied so bitter und schwer gestaltet.

Ganz besonders ergriffen und betrübt steht die Länggass-Lehrerschaft am Sarge ihres Freundes und Beraters, ihres Führers und geistigen Hauptes. Der Verstorbene hinterlässt an der Primarschule Länggasse eine grosse Lücke, die in vielen Beziehungen kaum wieder ausgefüllt werden kann.

Wir werden missen müssen die treue Kollegialität unseres Armin Leuenberger. Er hat sein unbegrenztes Wohlwollen und seine nie erlahmende Güte in reichem Masse allen an der Länggasschule wirkenden Kräften zuteil werden lassen und wo eine Lehrkraft unter ganz besonders schwierigen Lebens- oder Berufshemmungen litt, da war es die unsichtbare Hand unseres Oberlehrers, welcher die Steine geräuschlos aus dem Wege räumte, unbekümmert darum, ob er Dank oder Undank ernte.

Wir werden missen müssen seine bis zur Selbstaufopferung reichende Arbeitswilligkeit, wenn es galt, für die Schule und Lehrerschaft Dienste zu tun. Nie hat er nein gesagt, wenn jemand seiner bedurfte und er ist, das wissen wir alle, im Wust der kleinen Nebengeschäfte, die unser umfangreicher und zersplitterter Schulorganismus bietet, förmlich untergegangen. Eine Ruhepause im aufreibenden Unterrichtsberufe war ihm selten vergönnt. Immer nahmen ihn jene Zwischengeschäfte in Anspruch, die den einzelnen Amtsstellen, Lehrkräften oder Eltern gering vorkommen mochten, aber da, wo sie sich ansammelten und häuften, zu einer Lebenslast und Qual wurden. Wir können uns jedenfalls den leisen Vorwurf nicht ersparen, die Arbeitswilligkeit und Dienstfreundlichkeit unseres Oberlehrers zu wenig haushälterisch beansprucht zu haben.



Kein Beruf verlangt so sehr der regelmässigen Atempause, wie derjenige des Lehrers, der vor seiner Klasse immer eine dreifache Kraftabgabe vollbringen muss, Beherrschung des Stoffes, die richtige Darbietung desselben und die Aufrechterhaltung von Disziplin und Arbeitsenergie bei den Schülern. Wer diese dreifache Anspannung nicht jahrelang an sich selbst erlebt, wer nicht an sich selbst erfahren hat, wie ermüdend und nervenzerrüttend das Lehramt ganz besonders bei der Arbeit an den weniger Begabten wirkt, der kann nicht ermessen, was uns die Unterrichtspausen und Ferien bedeuten, nämlich naturnotwendige Ruhepunkte zu neuem Arbeitsanlauf. Armin Leuenberger ist im Kleinkram der Schulorganisation zu sehr untergegangen, hat sich in seiner Gutmütigkeit diese absolut nötigen Ruhepunkte zu oft rauben lassen.

Wir werden missen müssen den versöhnenden Geist Armin Leuenbergers. Streit und Eifersüchteleien unter der Lehrerschaft, Uneinigkeit mit der Schulkommision oder mit dem Oberlehrer, Händel mit den Eltern kennen wir hier in der Länggasse nur vom Hörensagen. Einem Geiste eines Oberlehrer Flückiger, eines Hans Mürset und eines Oberlehrer Armin Leuenberger gelang es immer, diese bösen Dämonen der öffentlichen Jugenderziehung zu bannen und von unserer Schule fern zu halten. Ganz besonders Armin Leuenberger hatte das angeborne Talent, durch seinen goldlautern Charakter und seine sachliche, leidenschaftslose Art jeden Missklang im Gemeinschaftsbetriebe unserer Schule zu verscheuchen.

Lieber, verstorbener Freund! Wir anerkennen und verdanken dir hier zu ehrendem Gedächtnis dein liebewarmes, versöhnendes Wirken, das über uns allen waltete wie lichter Sonnenschein!

Wir werden missen müssen die peinlich genaue Pflichtauffassung und das weitblickende Organisationstalent unseres Oberlehrers Armin Leuenberger. Niemand weiss es so gut, wie wir im neuen Schulhause, was die Materialbeschaffung, die Materialverteilung, die Schüler- und Klassenzuteilung, die Stundenplan- und Aufsichtsanordnungen und vieles andere mehr für unheimlich komplizierte Arbeit brachte, seit die Klassen auf drei Schulhäuser verteilt und dazu noch mit der Uebungsschule des Staatsseminars verbunden sind. Uns wurden jeweilen alle diese Dinge wohlvorbereitet, meist in zwei, drei Varianten ausgedacht zum Beschlusse vorgelegt.. Die Organisation der Länggassschule vollzog sich unter seiner Leitung vorbildlich glatt, rasch und zuverlässig.

Wir werden missen müssen den bescheidenen und demokratischen Sinn unseres Oberlehrers. Wir hatten keinen Oberlehrer im anrüchigen Sinne des Wortes; denn er masste sich nie irgend ein Vorrecht an, nie hat er seine Person der Sache, der er diente, vorangestellt. Gerade darin bestand wahrscheinlich das Geheimnis seines überragenden Einflusses bei uns allen. Wir hatten das uneingeschränkte Zutrauen zu ihm, dass er alles für die Schule und Lehrerschaft, nichts seiner Person zuliebe, tue. Armin Leuenberger, unser verehrter Oberlehrer, war ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle!

Es ist selbstverständlich, dass ein Mann, der als Organisator eines grossen Schulbezirkes so hervorragend wirkte, auch in der Schulstube ein ganzer Mann war. Wir massen uns nicht an, über unseres Kollegen engere Berufstätigkeit ein Urteil zu fällen. Das ist Sache der Behörden, der Elternschaft und seiner einstigen Schüler und ist heute von amtlicher Seite in ehrender Weise geschehen. Eines jedoch können wir nicht unerwähnt lassen, das ist das grosse Zutrauen der Länggassbevölkerung zu ihrer Schule, das sich jedes Jahr äussert, wenn die Hilfskommission des Länggassleistes für die armen Schulkinder sammeln lässt. Die Länggasse steht in der Gebefreudigkeit allen Schulkreisen der Stadt Bern voran. Das ist ein gutes Wahrzeichen für den Geist, der an unserer Schule herrscht. Oberlehrer Armin Leuenberger hat ein grosses Verdienst daran, dass unser Quartier sich Jahr für Jahr in schöner Solidarität zu uns bekennt und uns hilft, Not und Sorge von der Schuljugend zu bannen, soviel in unsern Kräften steht.

Armin Leuenberger war ein Freund und Helfer der armen Schulkinder. Speisung und Kleidung derselben, Ferienversorgung, schulärztliche Untersuchung und Vorsorge brachten ihm ungemein viel Arbeit. Unsere Bevölkerung ahnt kaum, was sich da in den Schulhäusern alles an freiwilliger Fürsorge zusammenträgt und beim Oberlehrer anhäuft. Die Hilfskommission des Länggassleistes

hat mich beauftragt, diese Seite der segensreichen Tätigkeit unseres zu früh dahingeschiedenen Oberlehrers ganz besonders dankbar zu erwähnen.

Und noch ein Zeugnis grossen Vertrauens, unseres Erachtens das wirksamste für eine gedeihliche Schulentwicklung, sei hier angebracht: Es wird in unserem Schulkreise nichts hintenherum, nichts selbstherrlich, nichts im Banne des gegenseitigen Misstrauens und des Vorurteils erledigt. Alle Geschäfte zwischen Lehrerschaft, Oberlehrer, und Schulkommission entwickeln sich in offenster, freiester Aussprache und gerade darum in schönster Harmonie. Es scheint das eigentlich etwas Selbstverständliches zu sein, es ist aber nicht überall! Unser Oberlehrer Armin Leuenberger hat auch da seinen versöhnenden Einfluss zu Nutz und Frommen der Schule walten lassen. Er verstand es mit seltener Geschicklichkeit, das vielseitige Getriebe unseres Schulkreises in reibungslosem Gange zu erhalten. Möge sein versöhnlicher, arbeitsenergischer Geist unserer Schule auch in Zukunft die Wege weisen!

Unsere Trauer um den verstorbenen lieben Kollegen findet die ungeteilte Teilnahme im gesamten Lehrkörper der Stadt und des Kantons Bern, wo sein Name bekannt geworden ist wiederum durch eine hervorragende Tätigkeit.

Im Namen der Sektion Bern-Stadt des Bernischen Lehrervereins, des Kantonalvorstandes und als Präsident der kantonalen Abgeordnetenversammlung möchte ich noch der Verdienste Erwähnung tun, die sich Armin Leuenberger um die Hebung unseres Standes und damit um die Förderung der Jugendbildung im allgemeinen erworben hat.

Er war einer der Gründer des kantonalen Lehrervereins im Jahre 1892, der heute mit rund 3600 Mitgliedern fast restlos alle aktiven Lehrkräfte des Kantons in sich schliesst. Es war keine leichte Arbeit, alle Lehrer und Lehrerinnen, politisch und religiös geschieden, deutsch und welsch, zu einem kraftvollen Berufsverbande zusammenzuschliessen und es brauchte weitblickende, zielsichere Männer wie unsern Armin Leuenberger, um die vielen Widerstände zu überwinden.

Es galt, die unsichern Wahl- und Anstellungsverhältnisse der Lehrerschaft auf bessere, von Dorfmagnatentum und Willkür unabhängige Grundlagen zu stellen. Es galt, den wirtschaftlich vielfach so schwachen Kollegen und Kolleginnen auf dem Wege der Vereinssolidarität vorwärts zu helfen. Es galt, eine bessere Würdigung der Lehrerarbeit durch das Volk herbeizuführen. Es galt, jeder ausgedienten Lehrkraft, sowie den Hinterlassenen verstorbener Lehrer eine Versicherung gegen Not und Sorge zu schaffen. Es galt aber auch, in den Schulstuben aufzuräumen mit dem äusserlichen Blendwerk der Inspektions- und Examendrillerei.

Was die Gründer des Bernischen Lehrervereins vor dreissig Jahren erstrebten, ist heute erreicht und erweist sich als segensreich nicht nur für den Stand, sondern auch für die Schule.

Armin Leuenberger betätigte sich während dieser ganzen Zeit hervorragend für das Werk, das er mitbegründen half. Sein Wort galt etwas in unsern Reihen, und ganz besonders, wenn die Gegensätze politischer oder religiöser Anschauungen aufeinanderstiessen, trat er als Versöhner und Führer auf. In den Jahren 1896 und 1897 war er Präsident des Zentralkomitees, in den bewegten Kriegs- und Teuerungsjahren 1916, 1917, 1918 stand er als Präsident an der Spitze der Abgeordnetenversammlung. An der Schaffung eines Berufssekretariates, eines einheitlichen Vereinsorganes und der so wohltätig wirkenden Lehrerkasse hat er führend mitgewirkt.

Von 1909 bis 1917 war er Mitglied der kantonalen Inspektorenkonferenz als Lehrervertreter.

Nun steht der Bernische Lehrerverein heute trauernd am Sarge eines seiner Wägsten und Besten. Sein Wirken bleibt uns und der Schule ein Segen und sichert ihm bei uns ein andauerndes, ehrendes Andenken.

Ein reiches Lehrerleben hat seinen zu frühen Abschluss gefunden. Ein warmfühlender, tatkräftiger Jugendfreund ist von uns gegangen. Trauernd nehmen wir Abschied von ihm. Leb wohl, du treuer Arbeiter auf dem Felde der Jugenderziehung! Leb wohl, du lieber, unvergesslicher Kollege und Freund!

AUS DEN SEKTIONEN

Bericht über die Lehrplanbesprechung der Sektion Mittelland des B. M. V. vom 7. November, für die sehr vielen Mitglieder, die nicht « dabei waren ».

Die Pläne für Religion und Schreiben wurden nach Referat von Herrn Dr. E. Trösch ohne Diskussion gutgeheissen. Das Vertrauen in die zurzeit führenden Götter scheint also ziemlich fest zu sein.

Zum Lehrplan für Rechnen äusserte Herr Dr. Marti, Progymnasiallehrer, Bern, u. a.: « Es muss bedauert werden, dass das Pensum für Sekundarschulen und Progymnasien im V. Schuljahr das gleiche ist wie das der Primarschule ». Der Referent, Herr Seminarlehrer Studer, führte aus: « Den einzelnen Anstalten bleibt die Möglichkeit, die Spezialpläne ihren Bedürfnissen entsprechend zu gestalten. »

Ein Lehrmitttel wird erstellt. Die unsichern Preis- und Zinsfussverhältnisse tragen an der Verzögerung Mitschuld. *-ssl-*

Sektion Bern-Stadt. Die Kurse für das laufende Quartal sind nun zustande gekommen und haben bereits begonnen. Immerhin können, besonders in den *Sprachkursen*, noch Anmeldungen berücksichtigt werden. Solche sind jeweilen vor Beginn des Unterrichts direkt an die Herren Kursleiter zu richten.

Es finden statt:

1. *Der kantonale Französischkurs*, jeden Mittwoch, nachmittags von 5—6½ Uhr im städtischen Gymnasium, II. Stock, Zimmer 19. Leiter: Herr Gymnasiallehrer L. Caille.

2. *Der Vortragskurs über Sprachfehler und Sprachgebrauch.* Vier Vorträge von Herrn Seminarlehrer Dr. H. Stickelberger. Die Zeit der Vorträge wird einzeln festgesetzt. Anfragen beantwortet Herr Born, Altenbergrain 16. Ort: Schulhaus Amthausgasse.
3. *Der Kurs für ältere Geschichte der Stadt Bern* in sechs Vorträgen von Herrn Hans Morgenthaler, Lehrer, Länggasse; jeden Samstag von 2¼—4 Uhr im städtischen Gymnasium, Parterre, Zimmer 3.
4. *Der Kurs für Wandtafelzeichnen auf der Elementarstufe,* jeden Mittwoch, nachmittags von 2—5 Uhr, im Knabensekundarschulhause Kreis I (Spitalacker), II. Stock, vorderer Zeichnungssaal.

Der pädagogische Ausschuss.

VERSCHIEDENES

Bernische Schulsynode. Die diesjährige ordentliche Jahresversammlung findet am 23. Dezember statt zur Behandlung des Berichtes über die zu Ende gehende Amtsdauer 1915—1922.

Französischunterricht an den Primarschulen der Stadt Bern. Die auf Veranlassung der Herren Schulinspektor Kasser und J. Lüthi am 27. Februar 1922 zu einer Sitzung einberufenen Französischunterricht erteilenden Primarlehrer der Stadt Bern haben eine Kommission zum Studium der Reform des Französischunterrichts ernannt, deren Arbeit nun abgeschlossen ist. Sie stellt an die Plenarsitzung folgende Anträge:

Minimale Unterrichtsziele: 1. Aneignung eines Wortvorrates aus dem Erfahrungskreise des Schülers (Schule und Haus), der es ihm ermöglicht, bei späterem Aufenthalt im französischen Sprachgebiet die wichtigsten Dinge des täglichen Lebens zu benennen und sich so von Anfang an in seiner neuen Umgebung zurechtzufinden. 2. Erziehung einer möglichst korrekten Aussprache. 3. Pflege der Lesefertigkeit. 4. Leichte Uebungen im Hören und Sprechen innerhalb des gelernten Wortschatzes. 5. Der Unterricht in der französischen Sprache beginnt in den städtischen Primarschulen mit dem 7. Schuljahr und kann höchstens drei Stunden pro Woche beanspruchen. 6. Es soll ein neues Lehrmittel für unsere Stadtverhältnisse geschaffen werden. 7. *Bis dahin soll mit dem «Cours pratique» von Banderet und Reinhart weitergefahren werden.*

Die Sitzung sämtlicher an den stadtbernischen Primarschulen (inkl. Bümpliz und Oberbottigen) Französischunterricht erteilenden Lehrer und Lehrerinnen findet statt: *Mittwoch den 29. November 1922, 14 Uhr,* im Zimmer des Oberlehrers im Primarschulhaus an der Speichergasse. *Referenten:* die Herren J. Lüthi, Karl Ammann und P. Ruch.

Namens der Kommission:

Der Präsident: **E. Kasser.** Der Sekretär: **P. Ruch.**

Neuhof-Stiftung. Nachdem die Abrechnung der Bundeskartenaktion zugunsten des Neuhofes fertig erstellt ist, können wir über die kantonsweisen Ergebnisse berichten. Es gingen ein:

Kanton Zürich	Fr.	27,816. 95
» Bern	»	25,357. 70
» Basel-Stadt	»	13,267. 52
» Aargau	»	10,862. 50
» St. Gallen	»	8,072. 70
» Waadt	»	7,854. 70
» Thurgau	»	5,886. 49
» Neuenburg	»	5,282. 01
» Genf	»	4,382. 45
» Graubünden	»	4,006. 67
» Solothurn	»	3,743. 03
» Tessin	»	3,343. 28
» Basel-Land	»	3,036. 35
» Schaffhausen	»	2,247. 40
» Appenzell A.-Rh.	»	2,349. 20
» Glarus	»	1,780. 26
» Zug	»	425. 07
» Uri	»	88. 22
» Appenzell I.-Rh.	»	20. —
» Wallis	»	20. —
Summa Einnahmen	Fr.	130,042. 50
Die Ausgaben für Porti, Drucksachen, Packmaterial etc. betragen	»	6,073. 55
Der Nettoertrag beläuft sich also auf	Fr.	123,968. 95

Die Scherflein sind reichlich geflossen, und wir haben mit besonders freudigem Empfinden die kurzen Berichte der Lehrer und Schüler über das Gelingen der Sammlung gelesen. Für die Art und Weise, wie die Lehrerschaft die ganze Aktion für den Neuhof an die Hand nahm, sind wir ihr von Herzen dankbar. Es war keine leichte Aufgabe, nach so vielen Sammlungen nun auch noch eine solche für den Neuhof durchzuführen.

Das Sammlungsergebnis ermöglichte uns, einen schönen Teil der teuren Grundpfandschulden zu tilgen und Betriebskapital für einige Jahre zu erübrigen. Die Lage ist also besser, wenn wir auch noch weit davon entfernt sind, mit den noch bestehenden Fr. 85,000.— Hypotheken, von rosigen Verhältnissen zu sprechen. Immerhin können wir nun jährlich zirka Fr. 4500.— an Schuldzinsen ersparen, eine Summe, die uns gerade in diesem Jahr, da wir mit Missernten zu rechnen haben, doppelt willkommen ist.

Wir danken all den grossen und kleinen Spendern herzlich für die Hilfe, die sie Pestalozzis Neuhof haben zuteil werden lassen, und wir werden uns auch weiterhin Mühe geben, Pestalozzis Geist in seinen Räumen wach zu halten.

Der Vorstand der Neuhof-Stiftung.

Lehrerturnverein Emmental. Das Sommerprogramm wäre durchgeführt, das Winterprogramm kann beginnen. Eins zwar musste diesen Sommer noch zurückgelegt werden, das heisst allenfalls auf den Winter verschoben werden, das ist die Zusammenkunft mit andern Sektionen.

Die Lektionsveranstaltungen waren nicht alle gleich besucht. Sie wurden möglichst in verschiedene Gegenden unseres Landesteils verlegt (Burgdorf, Hasle, Sumiswald), um möglichst vielen Kollegen und Kolleginnen entgegenzukommen. Die Freunde von Langnau haben in ihrer Hauptstadt ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet. Sie haben methodisch fortschreitend die Turnschule nunmehr fertig durchgearbeitet.

Es liegt auf der Hand, dass wir mit vielen Schwierigkeiten kämpfen müssen in einem so weit ausgedehnten Gebiet, wie es das Emmental darstellt, mit verschiedenen Schulverhältnissen zudem, die es mancher und manchem, die guten Willens wären, zu erscheinen an den Uebungen, dies fast unmöglich machen.

Immerhin! Wo wäre ein Verein, bei dem 100 % der Mitglieder erscheinen?

Und die Sache marschiert doch. Wir werden es auch ferner an der nötigen Propaganda für unsere gute Sache nicht fehlen lassen. Unsern Getreuen schütteln wir die Hand zu weiterer Arbeit, hoffend, dass sich unsere Reihen stets erweitern.

Mit zunehmendem Erfolge arbeitet in Burgdorf die Spielriege. Besonders als der Betrieb ins Freie verlegt werden konnte, ging es lebhaft zu. Oft wurden die Gruppen verstärkt durch einige tüchtige Spielerinnen des hiesigen Damenturnvereins, die sich in zuvorkommender Weise bereit fanden, mitzuhelfen.

Da der Lehrergesangverein Burgdorf vor seinem grossen Herbstkonzerte stand und mit vermehrter Probenzahl trainieren musste, so wurde unser Betrieb noch nicht mit Schulbeginn aufgenommen. Er hat nun mit schönem Erfolge Sonntag den 12. dies sein feines Programm abgewickelt. Wir machen nunmehr alle Mitglieder aufmerksam auf eine nächstens stattfindende Besprechung mit dem Verhandlungsgegenstand: Was muss gehen? Da sollen alle mit recht vielen Wünschen aufrücken und sie dann auch durchführen helfen. Also lesen Sie die Vereinschronik!

W. H.

Militärdienst oder Zivildienst. Von Zürich aus ist eine Bewegung im Gang, die eine möglichst grosse Zahl von Unterschriften zusammenbringen soll zu einer *Eingabe an die Bundesversammlung.* Für Schweizerbürger, die aus Gewissensgründen den Dienst in der Armee nicht leisten können, wird in der Eingabe die Einführung eines Zivildienstes verlangt. Die Eingabe stützt sich auf Erfahrungen, die in andern Ländern mit der Neuerung gemacht wurden, und schliesst sich den frühern Eingaben der Frauenvereine und von 35 Bündner Pfarrern an.

Zum Zwecke der Aufklärung findet *Montag den 27. November, abends 8 Uhr,* im *«Maulbeerbaum»* in *Bern* eine öffentliche Versammlung statt, an der Ingenieur Pierre Cérésole, Frl. Marie Lanz, Sekundarlehrerin, und Pfarrer Karl von Greyerz sprechen werden. Die Eingabe verlangt nicht nur die Behandlung der Frage in den Behörden, sie stellt auch eine Art der Volksbefragung dar. Es gibt viele Männer und Frauen in unserem Lande, die nicht länger zusehen können, dass Schweizerbürger, die aus Gewissensgründen den Waffendienst ablehnen, immer wieder zu entehrenden Strafen verurteilt werden, während sie freudig bereit wären, der Volksgemeinschaft auf andere Weise zu dienen. Wer sich an der Unterschriftensammlung beteiligen will, wende sich an Marie Lanz, Sekundarlehrerin, Thunstrasse 46, Bern. *-t*

Klassenlektüre. Die Bekanntgabe guter Jugendschriften durch die Lehrmittelkommission hatte eine Reihe Anfragen und Bestellungen an diese zur Folge, die jeweilen uns zur Erledigung überwiesen wurden. Viele der Schriften sind nun aber vergriffen, andere in billigen Ausgaben nicht mehr zu bekommen, so dass durch die Benutzung dieses Verzeichnisses viele nutzlose Schreibereien entstehen. Im Einverständnis mit Frl. Kammermann möchten wir daher allen Interessenten für Klassenlektüre den Bezug des *neuen* Katalogs empfehlen, der gegen Einzahlung von 25 Rp. auf Postcheckkonto III 2209 Bern sofort zugestellt wird. Er enthält gegen 200 Nummern, die in beliebiger Zahl leihweise oder fest an jedermann abgegeben werden. *Geschäftsstelle der Schweiz. Pädagog. Gesellschaft, Bern.*

Hilfe für die schweiz. Suppenküchen in Oesterreich. Den bezüglichen Aufruf im Schulblatt Nr. 34 möchte ich warm befürworten. Die Not ist wirklich gross. Wir dürfen uns nicht durch die Verschwendung und den Luxus täuschen lassen. Was würden wir tun, wenn wir in jenen Verhältnissen lebten?

Namentlich alle diejenigen Kollegen und Kolleginnen, und es sind viele, die die niedrige Valuta der besiegten Staaten in grossartigen Reisen benützten, möchte ich ersuchen, ein Scherflein zum Hilfswerk beizusteuern. Wenn ihr nur halb so viel gebt, als ihr in unnützem Grosstun verschleudert habt, so kann tausenden geholfen werden. Oder aber, wenn Ihr für jene bedauernswerten Menschen nichts mehr übrig habt, so hört auf, in der Schule von Nächstenliebe zu reden. Es wäre nur noch Geschwätz. *O. L.*

oooooooo BRIEFKASTEN oooooooo

Frage 14. Welche Oberschule, 8. und 9. Klasse, würde mit uns einen Briefwechsel führen? 50 Schüler, Knaben und Mädchen. Am liebsten wäre mir ein Angebot aus dem Emmental oder Oberland. Selbstverständlich kann auch eine 7. Klasse bei den Briefschreibern sein.

Emil Schibli, Lengnau bei Biel.

Antwort auf Frage 5. Mein Lieber! Mein Rat kommt etwas verspätet, aber er kommt immerhin. Ich glaube, dass Dir dienen kann: Kammerer, Genossenschaften von Lebewesen (Strecker & Schröder, Stuttgart). Ich habe mein Exemplar seinerzeit antiquarisch bei Dech & Co., Bern, beim Zeitglockenturm, gekauft.

Ein ausserordentliches Buch ist: Kropotkin, Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt. (Thomas, Leipzig, 1908.) Gruss! *Schibli.*

Antwort auf Frage 10. Zahlreiche, kurzgefasste Musikerbiographien finden Sie in folgenden Büchern: «Meister der Tonkunst im 19. Jahrhundert». «Aus dem Musikleben der Gegenwart». Verfasser: Leopold Schmidt. Verlag: Max Hesse, Berlin W 15. Die beiden Bücher leisten vorzügliche Dienste, wenn die Zeit zum Studium längerer Werke fehlt. *Luise Meyer-Beyeler*, Buttenried.

Antwort auf Frage 13. Als gebräuchlichstes landwirtschaftliches Buchhaltungssystem speziell für den Kanton Bern gilt die *einfache landwirtschaftliche Buchhaltung*, herausgegeben von der Bauern- und Bürgerpartei. Zu beziehen beim Sekretariat der Bauern- und Bürgerpartei, Bern. Als Ergänzung dazu kann Dr. *Laurs landwirtschaftliche Buchhaltung*, zum Unterrichten an ländlichen Fortbildungsschulen dargestellt, benutzt werden. *F. W.*

Commentaires relatifs au nouveau Plan d'études de l'enseignement du Calcul.

(Suite.)

Posage et collage. Il s'agit ici du posage de formes ou d'objets variés pour représenter les nombres sur lesquels on opère. Comme formes, on dispose de petits disques, de carrés et de triangles en papier fort. Les objets utilisés sont ordinairement des boutons, de petits cubes, des bâtonnets. Aux exercices de posage se rattache l'enfilage de perles et d'anneaux sur un fil de fer.

Le collage comporte l'application de formes en papier gommé dans un cahier *ad hoc*. On pourra appliquer ces exercices aux figures numériques de Lay; les cahiers Hurni se prêtent aussi très bien aux exercices de collage.

Jeux de calcul. On entend par cela les jeux imaginés par certains pédagogues pour pousser à l'action (jeux éducatifs de Decroly, etc.). Employés avec discernement et au moment opportun, ils peuvent rendre de grands services. C'est au maître d'en régler l'usage.

Exercices rythmiques. Ces exercices sont très recommandables. Ils plaisent à l'enfant et l'obligent à contrôler ses mouvements. Ils consistent, par exemple, à faire frapper du poing sur la table avec une certaine cadence et en accentuant tous les 2, 3, 4 ... coups. La même chose avec les pieds. Ces exercices sont susceptibles de nombreuses combinaisons.

Tests. Un certain nombre des tests imaginés pour évaluer l'état des connaissances d'un enfant peuvent être utilisés avec fruits dans les leçons d'arithmétique. Ce sont notamment ceux qui se rapportent à la notion de quantité chez les enfants.

Exemples:

1° Faire imiter le nombre des doigts.
2° Montrer à l'enfant un nombre de 1, 2, 3, 4 objets. Les laisser sous ses yeux. Lui faire donner un nombre d'objets équivalent.
3° Montrer 1, 2, 3 ... objets: faire montrer par l'enfant le nombre de doigts équivalent.
4° Montrer un nombre de doigts: faire montrer par l'enfant le nombre d'objets équivalent.
5° Faire frapper en rythme régulier (1 coup par $^1/_2$ seconde) sur une table, un verre, dans les mains, etc., tandis que l'enfant est retourné. Lui faire reproduire ce qu'il entend.
6° Faire répéter un mouvement un certain nombre de fois. Etc., etc.

Table à sable. Avec un peu d'habitude on en tirera un heureux parti. On peut, par exemple, faire dessiner des figures sur le sable comme sur l'ardoise ou le cahier, faire des trous et calculer sur les unités ainsi obtenues.

Connaissance des monnaies. On se bornera à la connaissance des pièces de 1, 2, 5, 10 et 20 cts. L'usage de ces pièces peut être très utile dans le calcul. En particulier elles se prêtent très bien aux exercices de décomposition. On procédera sur des pièces réelles ou sur des imitations de ces pièces (modèles édités par la maison Schweizer & Cie, Winterthur). Mais comme toujours le mieux est d'opérer sur de véritables pièces.

IIe année.

Dans ses grandes lignes, le programme de IIe année n'est que la continuation de celui de Ire année. Le domaine des nombres est étendu jusqu'à 50. Au fur et à mesure que les nombres deviennent plus grands, le maniement et l'utilisation des moyens intuitifs deviennent plus difficile. On recommande l'usage de bâtonnets, de grains de blé, de perles, d'anneaux et du boulier.

Au cours de cette année, on aborde l'étude de la multiplication et de la division. Mais en aucun cas, il ne peut être question d'exercer ces opérations dans tout le domaine des nombres dont la perception est prévue pour cette année, c'est-à-dire jusqu'à 50. Le maître conduira ces exercices avec la prudence et la lenteur que comportent les circonstances et les poursuivra aussi loin que possible.

L'*étude du livret* se fera d'abord intuitivement: les résultats abstraits seront ensuite gravés dans la mémoire par de nombreuses répétitions orales et écrites. On utilisera avec avantage les cahiers Hurni.

Activité manuelle. Ces exercices sont, dans leur essence, les mêmes que pour la Ire année.

On peut venir au secours de l'étude de la numération au moyen de grains de blé ou de bâtonnets. Avec les grains de blé on forme des sachets de 10 grains et avec les bâtonnets des paquets de 10.

Change de la monnaie. Comme on étudie les nombres jusqu'à 50, on peut adjoindre la pièce

de 50 ct. à celles déjà étudiées. Puis on effectuera le change de la monnaie dans ces limites. Jeu de la petite marchande.

IIIe année.

La perception des nombres est étendue à 100. On utilisera à cette intention les sachets de blé et les paquets de bâtonnets.

L'étude de la multiplication se continuera sur la même base que l'année précédente et l'on cherchera à l'étendre à des nombres se rapprochant de plus en plus de la limite des nombres perçus.

La table de multiplication, en particulier, sera l'objet d'un soin tout spécial. Utilisation des cahiers Hurni.

Au cours de cette année l'élève fera connaissance avec un certain nombre d'unités du système métrique, notamment celles qu'il peut rencontrer dans son domaine d'activité: le m, le dm, le cm, le l, le kg, le fr. Le centime a déjà été introduit. Cette étude se fera en tous cas intuitivement, en montrant les mesures à l'élève et surtout en les lui faisant manier. En ce qui concerne le kg, il ne suffit pas de montrer le poids de 1 kg, mais il faut que l'élève acquière la notion du poids de 1 kg en soupesant le poids lui-même: 1 kg de pierre, 1 kg de café, 1 litre d'eau, etc.

On introduira aussi la connaissance des heures. On se servira des cadrans établis dans ce but, d'une montre, du cadran de l'horloge de l'école ou de l'église.

Activité manuelle. Elle prévoit pour cette année des évaluations et des mesurages de longueurs en classe et hors de classe. Les exercices d'évaluation, en particulier, sont très importants et devraient être pratiqués sur une large échelle. Les résultats donnés par l'évaluation seront ensuite vérifiés avec la règle graduée ou la ficelle à nœuds.

Les autres exercices prévus pour cette année s'expliquent d'eux-mêmes.

IVe année.

Le domaine des nombres est étendu à 1000. L'usage des sachets de blé et des paquets de bâtonnets est encore recommandé.

L'étude de la table de multiplication sera complétée et terminée si possible.

Avec la IVe année scolaire commence l'étude *systématique* des quatre opérations. C'est pourquoi il est désirable que les élèves possèdent le livret.

Pour la soustraction on recommande l'emploi de *la méthode de compensation*. En ce qui concerne la division, il est bon d'habituer les élèves à ne pas écrire les produits et à effectuer les soustractions au fur et à mesure que les chiffres du diviseur sont multipliés par le chiffre à essayer. L'expérience a montré que les élèves se familiarisaient aussi facilement avec ce procédé qu'avec celui qui consiste à écrire les produits partiels.

Preuves. Avec les exercices écrits sur les quatre opérations, apparaît la nécessité d'initier les élèves aux *preuves* de ces opérations. Ces preuves ne présentent rien de particulier. Il ne faut pas en exagérer l'importance: mais il faut absolument habituer les élèves à les faire. Elles contribuent à donner des habitudes d'ordre et à discipliner l'esprit (lutte contre l'étourderie).

Il est presque inutile d'ajouter qu'à partir de ce moment ces preuves doivent être exercées au cours de toute la scolarité.

Système métrique. L'étude du système métrique se continuera par la connaissance des mesures de surface les plus connues: m², dm², cm², are. Cette étude se fera intuitivement.

Fractions. Un autre trait caractéristique du programme de IVe année c'est qu'il introduit l'étude des fractions. Cette première étude ne portera que sur les fractions $^1/_2$, $^1/_3$, $^1/_4$ et sera toute élémentaire et par suite exclusivement intuitive. A cet effet, on peut se servir de lignes droites, de cercles, de rectangles partagés en parties égales. Mais il est préférable d'introduire ces premières notions par des fractions qui se rencontrent naturellement dans la sphère d'activité de l'enfant: *demi:* $^1/_2$ fr., $^1/_2$ petit pain, $^1/_2$ litre, $^1/_2$ mètre; *tiers:* $^1/_3$ d'heure, $^1/_3$ d'année, $^1/_3$ de minute, $^1/_3$ de pomme; *quart:* $^1/_4$ d'heure, $^1/_4$ de minute, $^1/_4$ d'année, $^1/_4$ de litre, $^1/_4$ de livre, $^1/_4$ de pomme.

Problèmes:

a. Un mètre d'étoffe coûte $^3/_4$ fr., que coûtent 5 mètres?

Solution. 5 mètres coûtent 5 fois $^3/_4$ fr. et 5 fois $^3/_4$ fr. font $^{15}/_4$ fr. ou $3^3/_4$ fr.

b. Pour faire un trajet il faut $^2/_3$ heure. Combien fera-t-on de courses en 6 heures?

Solution. 6 heures font $^{18}/_3$ heure. On fera autant de courses que $^{18}/_3$ contiennent de fois $^2/_3$ ou que 2 est contenu de fois dans 18, c'est-à-dire 9 courses.

Activité manuelle. La notion d'unité de surface est intimement liée à celle du carré. Il y a lieu d'introduire le carré d'une manière intuitive. On y arrivera au moyen de pliages et de découpages. On commencera par introduire la notion de la perpendiculaire et de l'angle droit par des pliages. Puis également par voie de pliage on arrivera au carré. On passera ensuite au dessin du m², du dm² et du cm². Pour ce qui concerne l'are on aura recours au piquetage sur le terrain. Les relations entre ces différentes unités seront établies au moyen de dessins et de collages. On formera, par exemple, des bandes de 10 cm² obtenues par juxtaposition de cm² découpés. Dix bandes juxtaposées donneront le dm². Exercice analogue pour le m². Une classe entière peut participer à ce travail.

On confectionnera en outre des triangles et des trapèzes en papier pour donner la notion de forme.

C'est au maître qu'il appartient de voir ce qu'il y aura lieu de faire avec la table à sable.

L'étude des fractions sera soutenue au moyen d'exercices de découpage et de collage.

Luis Huerta, un bel exemple d'énergie.

Pour beaucoup l'Espagne reste le pays de l'inquisition, de l'oppression des consciences, celui où fleurissent l'ignorance et sa fille la superstition, celui du conservatisme le plus outrancier, celui où règne en maîtresse l'intolérance, source de toutes les haines religieuses et politiques.

Ce jugement un peu sommaire n'en contient pas moins une large part de triste vérité. On pourrait dire du peuple espagnol ce qu'on affirme de son sol et de son sous-sol: il reste une richesse improductive.

Mais malgré les forces obscures qui étouffent la marche des idées modernes, des hommes nouveaux se lèvent et font œuvre d'apôtres dans tous les domaines. L'école même, toujours traitée en mineure, continuellement comprimée dans l'étau clérical, voit des pédagogues, des philosophes et des médecins payer de leur personne pour la défendre contre cet étiolement et briser les fers qui l'enchaînent.

Pablo Vila tente de mettre en pratique, à Barcelone, l'enseignement de l'Institut Jean-Jacques Rousseau à Genève; Gonzalo R. Lafora s'occupe d'eugénique, science de l'hérédité; Nicolas Amador étudie le facteur biologique en pédagogie; Enrique D. Madrazo, chirurgien éminent et savant pédagogue recherche les meilleurs moyens d'éducation de l'espèce humaine. Enfin le pédagogue dont nous vous causerons: Luis Huerta se spécialise dans les questions d'eugénique, de maternologie, de puériculture, et aucun élément enveloppant le problème de l'existence de la race humaine ne le laisse indifférent. Presque tous les hommes de cette pléïade de novateurs et d'idéalistes gravitent autour de la revue « Higia ». Ils agissent par leur action, par leurs écrits, par le théâtre, par la conférence.

Venons à celui qui fait l'objet de notre article. Si Luis Huerta a beaucoup d'ennemis, il possède par contre d'enthousiastes amis et c'est un de ceux-ci, ayant vécu dans son intimité, qui a su nous communiquer son admiration, en hommage de laquelle nous écrivons ces lignes.

Luis Huerta est né en 1889, à Gijon en Asturies. Son père était instituteur dans le populeux quartier Llano et éleva une famille de 16 enfants dont il ne reste plus que Luis et son frère Placido, officier de marine à Fernando Po. A l'âge de 15 ans Luis Huerta était d'une santé si délicate que les médecins de Madrid le condamnèrent et conseillèrent de le laisser terminer à la campagne une existence qui ne serait plus longue. Le jeune homme, qui sous une apparence débile possédait une énergie de fer, n'accepta pas le verdict de la faculté, et une fois à la campagne arriva à la guérison grâce au système Kuhne et au régime végétarien. * Il put alors terminer ses études et à 17 ans il était tout à la fois bachelier et instituteur. A 20 ans il se présentait aux « oposiciones » pour chercher à obtenir la place de directeur de l'Ecole Jovellanos à Gijon. A cette occasion, son extérieur modeste et sa stature malingre mirent en défaut la perspicacité du concierge de l'université qui le prit pour un commissionnaire et lui rit au nez en apprenant qu'il venait affronter les examens du concours. Chez Huerta le pédagogue était déjà doublé d'un éridit; il sortit premier et obtint la direction de l'Ecole Jovellanos. Cette place très bien rétribuée aurait été le point culminant de la carrière d'un homme ne voyant qu'un métier dans la pédagogie; mais pour lui, qui avait la vocation, c'était là la base sur laquelle il comptait édifier son œuvre. Le travail administratif, l'enseignement et l'étude furent menés de front. Travailleur infatigable, Huerta étudia toutes les œuvres intéressant sa profession, et son érudution même le poussa à désirer connaître de plus près le mouvement pédagogique moderne dont il admirait les chefs incontestés: Binet, Madame Montessori, Ferrière, Decroly, etc. Il le désirait d'autant plus vivement qu'il cherchait à appliquer dans son école les principes qui l'enthousiasmaient. Afin donc de compléter ses connaissances et de s'initier aux sources mêmes, il partit en 1913 pour Bruxelles avec sa femme et sa fillette, pour y suivre les cours de la Faculté de pédologie de l'université. Dans son épouse il avait une collaboratrice fidèle et partageant son idéal; elle avait été son élève et c'est en cette qualité qu'il l'avait préparée à son examen d'institutrice. En 1915 il passa avec succès sa licence en sciences pédologiques et rentra en Espagne où il reprit son poste. L'opposition qui s'était déjà fait sentir avant son séjour en Belgique se réveilla de plus belle: pas nécessaire de dire qu'elle partait des milieux cléricaux. L'application des méthodes nouvelles réveillait les consciences, formait des caractères, développait l'initiative, l'indépendance d'idées, toutes choses auxquelles le clergé ne pouvait consentir. On n'osa pourtant pas encore l'attaquer de front et en 1916 il obtint la place de directeur de la Fondation Gonzalez à Toro (Zamora), non sans s'être présenté à de nouveaux « oposiciones ». La lutte reprit, mais dans des conditions plus difficiles. Huerta dut finalement comparaître devant un ancien ministre, chef de parti libéral (!), sorte de vice-roi dans sa province, et là fut placé dans l'alternative de renoncer à ses chères méthodes ou sa place. Conscience intègre, Luis Huerta ne pouvait transiger; il quitta Toro pour s'en aller occuper une modeste place d'instituteur à l'Escorial, non loin de Madrid ... sans renoncer à son idéal.

Cet honnête homme est aussi écrivain, publiciste et conférencier. Par la plume et la parole

* Ceci nous rappelle qu'à Berne et à Hofwil de futurs pédagogues s'adonnent avec foi aux prescriptions du régime végétarien.

il mène le bon combat, et dans la noire Espagne fait figure de révolutionnaire. Son rêve est de voir sa patrie libérée du joug de l'ignorance. Très mêlé aux éléments intellectuels avancés il donne des conférences dans tous les centres espagnols de culture. Ses publications dans les revues littéraires et scientifiques sont fort goûtées d'une belle élite, mais sont un objet de scandale pour la majorité soumise au clergé. Rien ne lui convient comme la lutte où ses facultés de polémiste mordant et courageux lui sont précieuses.

Son œuvre principale intitulée « Eugenica, maternologia y puericultura » suscita une vraie bataille et lui valut la sympathie des médecins qui luttent pour le relèvement de la race; ces derniers l'admirent comme secrétaire de la société de médecine sociale à Madrid. « El problema de la raza » et la « Ciencia de Galton » sont deux autres ouvrages parus sous les auspices de la revue de sciences médicales « Higia ».

Comme déjà dit, Luis Huerta est un érudit, et s'il s'est spécialisé dans la science eugénique, il n'en reste pas moins le pédagogue ayant place à l'Escorial et pratiquant avec ferveur les principes éternels vivifiés par Decroly. Son activité est multiple: Comme eugéniste suivant les mêmes voies que Forel et Claparède, comme pédagogue celles de Ferrière et Decroly. Sa modestie est telle et sa soif de savoir si grande, qu'un de ses plus vifs désirs est de suivre les cours de l'Institut Jean-Jacques Rousseau à Genève.

Honneur au travailleur, fils de ses œuvres, au penseur, au pédagogue, et puisse son activité inlassable porter les fruits que méritent son abnégation, sa persévérance et son courage! *E. V.*

---

† David Simon.

De nombreux amis, accourus de tous les points du Jura, ont accompagné, mercredi le 8 novembre, la dépouille mortelle de notre ancien collègue, au champ du repos..... Et les orateurs, MM. les pasteurs Krieg et Dedie et M. Juncker, au nom du corps enseignant secondaire, ont retracé, dans la rustique église de Grandval, après l'inhumation, la vie de dévouemeut et de devoir de notre courageux ami, enlevé à l'affection des siens, en un instant que rien ne laissait prévoir.

M. Simon était né à Corcelles près de Crémines. Après avoir conquis son brevet d'instituteur, il succédait, en 1874, à son père qui quittait après 50 ans d'enseignement, sa classe de Crémines. Pendant 20 ans, M. Simon demeurait dans son gracieux vallon du Cornet, et faisait son diplôme de maître secondaire, pour s'établir enfin, en 1895, à Delémont. Il ne retourna à Crémines, son village aimé, qu'au moment de prendre sa retraite, l'année passée, après avoir prodigué, pendant 26 ans aux jeunes gens de notre progymnase, les trésors de son intelligence et de son cœur. Ses collègues et amis l'y avaient vu se raidir jusqu'à la dernière minute contre le mal qui le terrassait lentement et ce n'est que forcé, qu'il se décida à quitter, en 1921, sa chère école, ses chers élèves, ses amis, dont quelques uns de plusieurs lustres..... Et le voilà, après un peu de repos, enlevé pour toujours, sans un cri, sans une souffrance, dans une conversation amicale.

La cordialité, l'enjouement, la bonne humeur, la fidélité au devoir caractérisaient la personne du défunt. Son commerce était des plus agréables et lui valut l'estime de tous, en même temps que l'affection de ses élèves, dont beaucoup l'accompagnèrent en ce jour d'automne. Ses concitoyens lui donnèrent également en maintes occasions la preuve de leur confiance en le nommant membre de diverses commissions et conseils, entr'autres de la commission des examens de diplôme primaire.

Il est un de ces rares hommes dont on peut dire qu'il n'eut que des amis. A sa famille endeuillée si subitement, nous présentons les condoléances émues de tous ceux d'entre nous qui connurent David Simon, l'apprécièrent et l'aimèrent.

Que la terre lui soit légère! *G. M.*

Avis aux collaborateurs. M. G. Mœckli reprend la Direction de notre journal; prière de lui adresser toute la correspondance touchant la rédaction. *V. R.*

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins.

(Sitzung vom 16. November 1922.)

1. *Konstituierung.* Der Kantonalvorstand konstituiert sich wie folgt:

Präsident: Herr Rektor Dr. Bärtschi, Sulgenauweg 24, Bern;
Vizepräsident: Herr Münch, Progymnasiallehrer, Thun.
Sekretärin: Frl. Julie Stettler, Sekundarlehrerin, Niggelerstrasse 2, Bern;
Kassier: Herr A. Widmer, Sekundarlehrer, Zieglerstrasse 26, Bern;
Mitglieder: Herr G. Vogt, Sekundarlehrer, Bern;
Herr Kunz, Sekundarlehrer, Interlaken;
Herr Studer, Sekundarlehrer, Grindelwald.

2. *Statuten des Bernischen Gymnasiallehrervereins* (B. G. L. V.): Die von der Hauptversammlung des B. G. L. V. genehmigten Statuten lauten:

Art. 1.

Der B. G. L. V. bezweckt die Förderung der Gymnasialerziehung und des Gymnasialunter-

richts und die Wahrung der Berufsinteressen seiner Mitglieder.

Art. 2.

Mitglieder des B. G. L. V. können werden die Lehrer an bernischen Gymnasien und deren Progymnasien. Der Beitritt zum B. G. L. V. schliesst die Mitgliedschaft zum B. M. V. in sich.

Eintritt und Austritt erfolgen durch schriftliche Mitteilung an den Vorstand des B. G. L. V.

Art. 3.

Zu den vom B. G. L. V. veranstalteten Vorträgen haben alle Mitglieder des B. M. V. Zutritt.

Art. 4.

Die Organe des B. G. L. V. sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand.

Art. 5.

Die Mitgliederversammlung findet jährlich mindestens einmal statt.

Sie behandelt neben den wichtigsten Vereinsangelegenheiten Fragen pädagogischer, wissenschaftlicher und schulorganisatorischer Natur. Sie stellt das Tätigkeitsprogramm des Vereins auf.

Sie wählt den Präsidenten und die übrigen Mitglieder des Vorstandes.

Sie entscheidet mit Zweidrittelmehrheit über allfällige Aenderungen der Statuten.

Art. 6.

Der Vorstand besteht aus dem Präsidenten, dem Sekretär und drei weitern Mitgliedern.

Seine Amtsdauer beträgt drei Jahre.

Er führt die laufenden Vereinsgeschäfte und bereitet die Mitgliederversammlung vor. In dringenden Fällen handelt er auch in wichtigen Vereins- und Gymnasialangelegenheiten selbständig, jedoch wenn möglich unter Fühlungnahme mit den Kollegien der Gymnasien.

Ausnahmsweise kann ein Mitglied des Vorstandes durch ein anderes Mitglied des Lehrerkollegiums, dem es angehört, an der Vorstandssitzung vertreten werden.

Art. 7.

Die Mitglieder des B. G. L. V. bezahlen dem B. M. V. die gleichen Beiträge wie dessen übrige Mitglieder. Die Kosten der Geschäftsführung des B. G. L. V. werden von der Kasse des B. M. V. getragen.

Für die Durchführung grösserer Aufgaben ist im Einverständnis mit dem Kantonalvorstand des B. L. V. die Zentralkasse des B. L. V. zu beanspruchen.

Art. 8.

Die Mitglieder des B. G. L. V. können sich zu Ortsgruppen zusammenschliessen.

Schlussbestimmung.

Durch diese Statuten werden die provisorischen Statuten des B. G. L. V. vom 17. Mai 1919 aufgehoben.

Diese Statuten wurden in der Mitgliederversammlung vom 18. Juni 1922 angenommen.

Zur Diskussion Anlass gibt einzig Art. 7. Alinea 1. Es wird beschlossen, dem B. G. L. V. folgende Fassung vorzuschlagen: Die Mitglieder des B. G. L. V. bezahlen an die Zentralkasse des B. M. V. die gleichen Beiträge wie dessen übrige Mitglieder. Der zweite Satz soll wegfallen. Der Kantonalvorstand denkt sich die künftige Regelung folgendermassen: Der B. G. L. V. bildet gleichsam die siebente Sektion des B. M. V. Er wählt einen eigenen Kassier, der die ordnungsgemäss beschlossenen Beiträge einzieht und an die Zentralkasse des B. M. V. abliefert. Für die Mitglieder des B. G. L. V. fallen somit die Beiträge an die Sektionskassen des B. M. V. dahin.

3. Die *Lehrplankommission* hat Thesen zur Revision der Schulgesetzgebung ausgearbeitet. In diesen Thesen wird das Verhältnis der Primarschule zu der Sekundarschule und dasjenige der untern Mittelschule zu der obern behandelt. Die Lehrplankommission wird diese Thesen im Berner Schulblatt publizieren, und ersucht den Kantonalvorstand, die Diskussion über das Verhältnis der Schulstufen zueinander in die Wege zu leiten. Da der Wortlaut der Thesen den meisten Vorstandsmitgliedern noch nicht bekannt ist, verschiebt der Kantonalvorstand die Beratung auf eine spätere Sitzung.

4. *Arbeitsprogramm 1922/23. Im Protokoll* der Delegiertenversammlung (siehe Berner Schulblatt Nr. 13 und 14) fehlt die Berichterstattung über das Arbeitsprogramm 1922/23. Es wurden damals folgende Gegenstände vorgesehen:

1. Neuorganisation der Fachkonferenzen;
2. Lehrplanfrage;
3. Verhältnis der Sekundarschule zum Progymnasium und zum Gymnasium;
4. Behandlung methodischer Fragen.

Der Kantonalvorstand ersucht die Sektionen, sich über die Art und Weise der Neukonstituierung der Fachkonferenzen auszusprechen. Im letzten Jahr haben die Sektionen sich dahin ausgesprochen, dass die Wiedereinführung der Fachkonferenzen wünschbar sei. In diesem Jahr handelt es sich um ihre Neueinrichtung.

5. *Methodikunterricht an der Lehramtsschule.* Der Kantonalvorstand bespricht kurz den Artikel des Herrn Dr. Kleinert und die darauf folgenden Artikel im Berner Schulblatt. Die Angelegenheit gibt vorderhand nicht Anlass zu Beschlüssen, dagegen soll sie im Auge behalten werden.

6. *Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen.* Herr Vogt erstattet Bericht über die Rechnungsrevision, die am 13. Oktober stattgefunden hat (siehe Berner Schulblatt Nr. 31). Er konstatiert, dass Verwaltung und Rechnungsführung dieses Institutes tadellos sind. Der Kantonalvorstand nimmt von diesem Bericht Vormerk und beschliesst, dem Kassier, Herrn Dr. Adrian Renfer für seine getreue Amtsführung den Dank auszusprechen.

Bücherbesprechungen o Bibliographie

Biologische Schülerübungen für Volks- und Mittelschulen von *Wilhelm Wurthe*. Verlag Theodor Fisher, Freiburg i. B. Preis 65 Rp.

An orientierender Literatur über biologische Fragen und biologische Uebungen fehlt es uns heute nicht mehr. Trotzdem interessiert uns jede die Lehre vom Leben berührende Neuerscheinung, die Stoff und Methode dieses fast unbegrenzten Gebietes ergänzt und mehrt. In diesem Sinne schätzen wir auch das Büchlein von W. Wurthe ein. Es serviert uns nicht lehrplanmässig angeordneten Unterrichsstoff, um uns damit zum vornherein eine bestimmte Methode aufzudrängen. W. lässt dem Lehrverfahren freie Bahn. Sein reiches Uebungs- und Beobachtungsmaterial gruppiert er geschickt nach wichtigen Lebenserscheinungen und Lebensvorgängen. Damit bietet er jedem etwas, der Freude am selbständigen Aufbau seines Stoff- und Spezialplanes hat. Die vielen Uebungsaufgaben, die uns der Verfasser dieses empfehlenswerten Büchleins beschreibt, erschöpfen die biologischen Beobachtungsmöglichkeiten noch lange nicht. Sie spornen vielmehr zu eifriger Mit- und Weiterarbeit auf diesem noch nicht überall genügend bebauten Felde an. Das Werklein enthält überdies auch eine gedrängte Anleitung über Sammeln und Präparieren von Naturgegenständen, was wir besonders einschätzen. *F. A.*

Troll: **Das erste Schuljahr.** Theorie und Praxis für die Elementarklasse der Einheitsschule als Erziehungs- und Arbeitsschule. 10. und 11. Auflage. 1922. Fr. 2. 30, in Leinenband Fr. 3. 30. Verlag H. Beyer & Söhne, Langensalza.

Worin liegt der Grund, dass das Buch trotz der schweren Notzeit in zwei Jahren fünf Auflagen erlebte? Zweifellos in dem Gedanken, dem es dienen will, der Einführung der Arbeitsschule in die Praxis. Die Schulreform hat sich in der Theorie durchgesetzt. Die schwerere Arbeit steht zur Hauptsache noch bevor, ihre Durchführung in der Praxis. Hier bietet sich das Buch für das erste Schuljahr als Helfer an. Auf 74 Seiten führt es zuerst in die dem ganzen Werk zugrunde liegenden Ideen ein. Gestützt auf die Forschungsergebnisse der Kinderpsychologie werden die psychischen und physiologischen Eigentümlichkeiten des in die Schule eintretenden Kindes dargestellt. Ein besonderes Kapitel behandelt das Missverhältnis zwischen Kindesnatur und Schule. Den Ergebnissen entsprechend, erfolgt der Neuaufbau des Lehrplans mit besonderer Berücksichtigung des Formens, des malenden Zeichnens und der organischen Einführung des Spiels und des Spielliedes in den Rahmen des Unterrichts. Ein 2. Teil von 180 Seiten zeigt in ausgeführten Entwürfen und Lektionsskizzen die praktische Durchführung der dargelegten Gedanken, unterstützt durch zahlreiche Zeichnungen und Bildertafeln. *J.*

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungstermin
Primarschule.						
Bern, Breitfeld	V	Die Stelle für einen Lehrer		6240—8760	6	15. Dez.

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen provis. Besetzung. 4. Für einen Lehrer. 5. Für eine Lehrerin. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet. 10. Wegen Beförderung. 11. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12. Zur Neubesetzung. 13. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. † Dienstjahrzulagen.

Allen Schweizerkindern in Stadt und Land und besonders auch denen, die im Auslande leben, ist der Pestalozzikalender das liebste und nützlichste Geschenk. Wer Buben und Mädchen beglücken will, denke darüber nach, wo nah und fern seine kleinen Freunde wohnen und sende ihnen einen Pestalozzikalender. Der Pestalozzikalender erhielt an der Landesausstellung den einzigen grossen Preis im Unterrichtswesen. Der Jahrgang 1923 des Buches erscheint in prächtiger, neuer Ausstattung mit über 1000 Bildern in zwei Bänden, und trotz dieser Ausstattung kostet er nur Fr. 2. 90. — Er ist jetzt schon in Buchhandlungen und Papeterien und beim Verlage Kaiser & Co. in Bern erhältlich. Versand ins Ausland bequem als Drucksache. 437

Verkauf auf Kredit
mit monatlicher Teilzahlung
von fertigen Herren- und Knabenkleidern, Frauenkonfektion, Jaquettes, Mäntel, Blusen, Röcken, Korsetts, Frauenrockstoffen, Halblein- und Herrenkleiderstoffen, Baumwolltüchern, Költsch, Kotonne, Barchent, Schuhwaren, Möbel, Kinderwaren, Bettwaren, Läufern, Linoleum, Wolldecken, Tischdecken etc.
Rud. Kull, Bern, Marktgasse 28 und 30
Gefl. Muster verlangen 73

Turnanstalt Bern
Tel. Bollwerk 53.27 Seidenweg 8*d*
Beste Bezugsquelle für 240
Turn- und Spielgeräte, sowie **Turnliteratur.**

Theater-Dekorationen
Komplette Bühnen, sowie auch **einzelne Szenerien** u. **Versatzstücke** liefert prompt und billig in künstl. Ausführung
A. Bachmann, Dek.-Maler, Kirchberg (Bern). Tel. 92. 349

Harmonium

gebr., von Fr. 185 an, sowie neue, ferner gebr. **Pianos** von Fr. 550 an, mit Garantie. 443

E. Zumbrunnen, Bern
Gerechtigkeitsgasse 44.

Uhren 113
Bijouterie
Eheringe
Silberne und versilberte
Bestecke und Tafelgeräte
Zigerli & Cie.
Bern, Spitalgasse 14

Der Natur abgelauscht

weil genau der natürlichen Fussform nachgebildet, sind

Voglers

Olga-Schuhe

und Sandalen

Verlangen Sie sofort Gratiskatalog!

Sandalen sofort ab Lager lieferbar.

Joh. Vogler, Locarno
Olga-Schuhfabrik 330

Physikalische
Demonstrations-Apparate

von **G. Rolli**, gew. Lehrer, Münsingen. 426

Empfohlen von der bernischen Lehrmittelkommission, von zahlreichen Schulmännern und pädagogischen Fachblättern. Silb. Med. Genf 1896. Goldene Med. Bern 1914. Anfertigung nach Massangaben u. Skizzen. Reparaturen. Telephon Nr. 24.

Schulhefte 430

8 kg fein weiss Schreibpapier
liniert mit Rand und karriert à 12 Blatt . . per 100 Fr. 13.50
liniert ohne Rd. » 100 » 13.—

Papeterie G. Bosshart, Langnau

Inserate

haben im Berner Schulblatt vollen Erfolg

Schulmaterialien

aller Art 431
beziehen Sie vorteilhaft durch
Papeterie G. Bosshart, Langnau

20er und **15er Restsorten** gemischt; **100 St. Fr. 11.50.** 50 St. als Muster Fr. 6.— Jedermann ist Nachbesteller! Versand gegen Nachnahme. 445

Huber-Maggi, Muri (Aarg.)

Projektions-Apparate

Halbwatt-Lampen
Lichtbilder
Leihserien im Abonnement

Edmund Lüthy, Schöftland
Telephon 11. 366

Beste Bezugsquelle für
jede Art **Vorhänge**
und Vorhangstoffe, Brise-Bise, Garnituren, Draperien etc. sowie **Pfundtuch für Vorhänge.** 396
M. Bertschinger, Rideaux, **Wald** (Zürich). Gefl. Muster verlangen.

Umsonst

prächt. Pfeife (Holz od. Porz.) bei 9 Pfund meiner ber. ungeschwefelten Tabake für nur Fr. 12.15, 14.40, 17.50 etc. 4½ Pf. die Hälfte.

Léon Beck, Fabr., **Kriens 51.**

Notenkopien

F. Fischer, Schafisheim. 421

Jedes Los sofort

ein kleineres oder grösseres Treffnis in bar bei der nächsten Ziehung staatl. konz. Prämientitel. Im ganzen kommen 100 Mill. zur sichern Auszahlung in ca.:

Haupttreffer: 25 à 1 Mill. Fr.

15 à 500,000, 20 à 200,000, 50 à 100,000, 100 à 50,000, etc. u. ca. 90,000 klein. Tr.

Nächste Ziehung: 1. Dez.

Neues gesch. System. Preis für zehn Nummern Fr. 3.25, für 20 Nummern Fr. 6.25. Versand sofort gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme durch die Genossenschaft 46

Der Anker, Neuengasse 21, Bern

De Turposaurus 320
oder **„En Vortrag mit Hindernisse"**
5 Herren, 4 Damen. Preis Fr. 1.50.
Verlag J. Wirz, Wetzikon.
Theaterkatalog gratis!

Ein neues Buch von Kreidolf für Erwachsene

Traumgestalten

von Leopold Weber. Mit farbigen Bildern von Ernst Kreidolf
Ein stattlicher Band hübsch gebunden Fr. 7.50
Zu den ernsten und heitern Dichtungen Leopold Webers, es sind phantastische Naturbilder und Visionen, Märchen und Legenden, aber auch realistische Erzählungen, hat Kreidolf Zeichnungen und zahlreiche farbige Vollbilder beigesteuert, so, dass ein überaus reizvolles Buch daraus geworden ist.

Früher erschienen

Alpenblumenmärchen

Text und Bilder von Ernst Kreidolf
Auflage 12,000. Format 36:33 cm, gebunden Fr. 10.50.
Das schönste und reichhaltigste Kreidolf-Bilderbuch. Leider konnte vergangenes Jahr der unerwartet starken Nachfrage nicht genügt werden. Der Neudruck ist nun noch schöner, farbenprächtiger geworden. Sonnenschein und gute Laune und artige Menschlichkeit herrschen auf diesen Bildern. In keinem andern Buche hat Kreidolf so viel Schönes, Helles und Reines geboten. So ist es ein Familien-Bilderbuch ohnegleichen. 365

Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich

Grosse Vergünstigungen

bei bequemen Konditionen erhalten Sie als Mitglied des S. L. V. bei Lebensversicherungsabschlüssen. Verlangen Sie kostenlose Berechnungen bei 370
G. Deschwanden, Kapellenstrasse 5, **Bern.**

Geschmackvolle Entwürfe für ZEITUNGS-ANNONCEN erstellt unser Zeichnungsatelier.
Orell Füssli-Annoncen
Bern *Tel. B. 21.93*
Bahnhofplatz Nr. 1

Dr. Fluri's Lehrmittel für Mädchenschulen

Neu erschienen zum Preise von 20 Rp.: 418

Das Haushaltungsbuch

Früher erschienen: Einkaufs- und Verkaufsrechnung 40 Rp. Geldanlage und Geldverkehr 40 Rp. Die gewerbliche Preisberechnung 60 Rp. Das hauswirtschaftliche Rechnen 70 Rp.
Verlag: **Dr. Max Fluri**, Mittlerestrasse 142, **Basel**

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie